

## **Auftaktveranstaltung zur Bürger\*innenbeteiligung zum Bebauungsplanverfahren „Wienebütteler Weg“**

**Mittwoch, 30. November 2016, von 18:00 Uhr bis ca. 21:00 Uhr**

**im Psychiatrischen Klinikum Lüneburg, Am Wienebütteler Weg 1, Haus 36**

### **1.1 Begrüßung**

Der Moderator, Markus Birzer (Politik- und Unternehmensberatung Markus Birzer, Hamburg) begrüßt die Teilnehmenden. Er komme aus Hamburg und sei beauftragt, den Abend zu moderieren und gegebenenfalls ein nachfolgendes Bürger\*innenbeteiligungsverfahren durchzuführen.

Aufgrund der Komplexität der Gutachten habe man den vorangegangenen Info-Markt angeboten. Sollten zum Ende der Veranstaltung noch Fragen offen sein, könne man diese mit den vorhandenen Expert\*innen nach der Veranstaltung an den Stellwänden klären. Die Info- und Diskussionsveranstaltung sei in zwei Themenblöcke geteilt. Zunächst werden die Expert\*innen Informationen zu dem Bauprojekt vorstellen, danach haben die Anwesenden die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen.

Durch ein sogenanntes „Aufstehsoziogramm“ ermittelt Herr Birzer die Zusammensetzung der Anwesenden. Dabei sollen diejenigen aufstehen, die eine Frage mit „Ja“ beantworten können. Demnach waren ca. 70 Prozent der Personen direkte Anwohner\*innen des Plangebietes, mehr als 20 Personen fühlten sich den beiden Initiativen zugehörig, ca. 15 Personen kamen aus Nachbargemeinden und ca. ein Dutzend Personen waren aus der Politik. Aus beruflichen Gründen anwesend waren ca. 20 Personen.

Herr Birzer weist daraufhin, dass der heutige Abend protokolliert werde. Die Protokolle und die Präsentation werden im Internet (<http://www.hansestadtlueneburg.de>, s. „Im Fokus“ auf der Startseite oder unter „Bauen, Planen, Wohnen“) bereitgestellt. Weiter gebe es eine Kontaktliste, in die man sich beim Ausgang eintragen könne. Bei Informationen über den Prozess werden die dort eingetragenen Personen benachrichtigt. Die Daten werden dabei nur für diesen Prozess verwendet.

### **1.2 Informationsteil**

**Frau Gundermann (Stadtbaurätin der Hansestadt Lüneburg)** begrüßt die Anwesenden und drückt ihre Freude über das zahlreiche Erscheinen aus. Lüneburg sei eine wunderbare Stadt, das wissen alle hier Anwesenden. Beachtet werden müsse nun, dass auch andere nach Lüneburg ziehen wollen. Demzufolge brauche die Stadt neue Wohnungen. Auch sei unumstritten, dass der Wohnungsmarkt angespannt sei. Daher habe die Stadt vor einem Jahr angefangen, über ein Wohnungsbauprogramm nachzudenken. Im politischen Rat habe man darüber ebenfalls diskutiert und sei zu dem Schluss gekommen, dass in den nächsten 5 Jahren (durch Bauleitplanung und Nachverdichtung) 2.100 Wohnungen neu entstehen sollen. Daraufhin seien Flächen, auf denen der Wohnungsbau ermöglicht werden soll, benannt worden. Heute gehe es um die Fläche „Am Wienebütteler Weg“. Diese Fläche sei besonders, weil das geplante Grundstück zu 100 Prozent der Stadt gehöre und diese die Fläche auch entwickeln und vermarkten werde. Hierzu gehöre auch die Schaffung von geförderten Sozial-Wohnungen.

Frau Gundermann beschreibt die Lage des Gebiets (s. Präsentation). Die Fläche selber sei 24 ha groß, wobei nur ca. 8 ha bebaut würden. Daneben gebe es auf den 24 ha Platz für Regenrückhalteflächen sowie Ausgleichs- und Ersatzflächen.

Im Landschaftsplan von 1996 stehe, dass es sich bei diesem Gebiet um ein Kaltluftentstehungsgebiet handele, das für das Stadtklima wesentlich sei. Daher wurde ein teileräumliches Gutachten zum Klima beauftragt, das heute vorgestellt werde. In einem ersten Werkstattverfahren wurde daraufhin ein Baukonzept entwickelt, das sich mit den klimatischen Anforderungen verträge. Dabei handele es sich aber lediglich um ein Konzept. Es sei noch nichts entschieden.

Dieses Konzept bestehe aus zwei Baufeldern, die durch einen Grünbereich voneinander getrennt werden. Zu dem sog. „Grüngürtel West“ bestehe ein Abstand zur Bebauung von mehr als 100 Metern. Weiter habe man über die Erschließung und die Höhenentwicklung der Gebäude nachgedacht. Zu diesen Überlegungen existiere bereits ein alter erster Entwurf. In dem neuen werde die Haupteinschließung per Kreisels Richtung Innenstadt gerückt und die bestehende Busstation am Wienebütteler Weg nicht verschoben. Die Gebäudehöhe entwickle sich von drei Geschossen plus Staffelgeschoss im zentralen Bereich auf zwei Geschosse zur Landschaft hin (hier wären Einfamilienhäuser und Reihenhäuser vorstellbar). Das Gebiet biete insgesamt Platz für 260 Wohneinheiten (in der Veranstaltung wurde fälschlicherweise von 240 Wohneinheiten gesprochen). Zuletzt zeige das Konzept eine Randeingrünung, die das Baukonzept umschließe. Zudem seien innere Grünzüge mit Spielflächen und z.B. straßenbegleitende Bäume vorgesehen (s. Präsentation).

Frau Gundermann betont, dass dieses Konzept lediglich eine erste Idee sei. Das Baugebiet könne auch ganz anders aussehen. Die Stadt wolle mit den Bürgern darüber reden und debattieren was hier entstehen könne. Noch würde kein Aufstellungsbeschluss existieren. Gerade befinde man sich noch in einem informellen Informationsverfahren. Man wünsche sich zum Beispiel auch Baugruppen, die an dem Konzept mitarbeiten.

Zu dem Baukonzept wurden bereits eine Verkehrsuntersuchung in Auftrag gegeben sowie Potentialanalysen zur Natur und Landschaft durchgeführt. Die Entwicklung befinde sich noch am Anfang und die Stadt wisse, dass noch mehr Gutachten benötigt werden. Frau Gundermann freue sich dennoch darüber, heute erste Ergebnisse vorzustellen.

**Herr Moßmann** (Stadtrat) begrüßt die Anwesenden. Er stellt Herrn Professor Pez vor. Dieser sei an der Leuphana Universität am Institut für Stadt- und Kulturräumforschung tätig. Er wurde von der Initiative Brockwinkel gebeten, sich am Prozess zu beteiligen; dies habe er zugesagt. Es sei sehr gut, auf sein Wissen zurückgreifen zu können.

Der Stand der Planung sei bereits ausgeführt worden. Er betont, dass es sich lediglich um eine Ideenskizze handele und das Präsentierte keine vorgefertigte Lösung sei. Das Konzept solle gemeinsam entwickelt werden. Jedoch seien Zwangspunkte vorhanden. Beispielsweise, dass der Wohnraumbedarf zunehme.

Herr Müller (Ingenieurgesellschaft Dr.-Ing. Schubert, Hannover) habe aufgrund der zu erwartenden Individualverkehrsbelastung eine Verkehrszählung durchgeführt. Der Ansatz der Stadt sei, den Individualverkehr im Interesse aller Anwohner\*innen und im Umfeld Lebenden möglichst gering zu halten. Man handele somit nach einem Verkehrsvermeidungskonzept. Ein Punkt dabei sei eine verbesserte ÖPNV-Anbindung und -Taktung. Derzeit würde die Linie 5009 das Gebiet bedienen. Die Haltestellen befinden sich an der direkten Einmündung Brockwinkler Weg/Wienebütteler Weg sowie im Bereich des MTV. Letztere Haltestellen unterlägen einer Zweckbindungspflicht. Daher koste es die Stadt Lüneburg Geld, diese Halte-

stelle zu verlegen, weil Fördermittel zurückgezahlt werden müssten Dies sei der Hauptgrund, warum der Kreisel in den neueren Skizzen nicht mehr auf Höhe des Ebelingweges sei. Es gebe zudem die Idee, die Linie 5009 künftig durch das Baugebiet zu führen. So sei eine bessere Erschließung durch den ÖPNV gewährleistet. Die aktuelle Erschließung durch die Linie 5009 erfolge im 30- bzw. 60-Minuten-Takt. Seit Jahren werde in Lüneburg auch über die Verbesserung der ÖPNV-Taktung diskutiert. Dazu würde eine Taktverbesserung gehören und eine bessere Anbindung des künftigen und vorhandenen Baugebietes Brockwinkler Weg.

Herr Moßmann bezieht sich auf einen Artikel zur Westumgehung in der Landeszeitung, der das Thema zutreffend darstelle. Es sei durch Herrn Birzer an ihn herangetragen worden, dass die Idee der Anwohner existiere, das Baugebiet über eine Spange zu erschließen. Jedoch müsse berücksichtigt werden, dass es auch im Umfeld eine verkehrliche Belastung gebe und die Betrachtung im Mikrobereich keine Lösung sei. Hier sehe Herr Moßmann auch die Rolle des Landkreises. Es brauche ein integriertes Mobilitätskonzept für den gesamten Landkreis, gerade im Bereich des ÖPNV.

**Herr Birzer** weist daraufhin, dass er Hintergrundgespräche geführt habe, um die Situation vor Ort kennenzulernen. Er habe u.a. mit Anwohner\*innen, Initiativen-Vertreter\*innen sowie dem Nabu gesprochen. Die Ergebnisse habe er anonym zusammengefasst und an die Stadtverwaltung weitergegeben.

Im folgenden Informationsblock sollen nun die drei Gutachten kurz erläutert werden.

**Herr Trute** (GEO-NET Umweltconsulting GmbH, Hannover) berichtet, dass er sich mit dem Lüneburger Stadtklima auseinandergesetzt habe.

Er habe sich mit der Frage beschäftigt, inwieweit der Baufläche durch eine Funktion als Belüftungs- und Kaltluftentstehungsgebiet Bedeutung zukommt und ob eine Bebauung Auswirkungen auf die nähere und weitere (Innenstadt-)Bebauung habe. Ein weiteres Aufgabenfeld bestand in der Optimierung des Baugebiets, so dass weiter Frisch- und Kaltluft entstehen könne. Im Weiteren würde er nicht die Klimamodellierung selber, sondern nur die Ergebnisse zeigen.

Die Grafik „Bodennahe Lufttemperatur“ (s. Präsentation) zeige, dass das Areal der Kernstadt mit 20 Grad an einem austauscharmen, warmen Tag überwärmt sei. Die Umgebung und das Betrachtungsgebiet seien deutlich kühler (13 bis 15 Grad).

Im Weiteren habe er sich mit der Frischluftzufuhr beschäftigt. Auf der Karte werde deutlich, dass die Strömung der Frischluft nördlich an der Fläche vorbei und dann Richtung westliche Stadt ziehe. Die Fläche selber habe daher nur eine Randrolle bzw. sei diese nur nachrangig wichtig. Einer sekundären Rolle kommt dieser in Bezug zu den näheren, umliegenden Gebieten zu. Auch der Kaltluftvolumenstrom sei für dieses Gebiet nur nachrangig wichtig.

Er habe sich die ersten Entwürfe der Stadt angesehen und Empfehlungen für die Optimierung gegeben. Ein Beispiel sei der grüne Korridor durch das Baugebiet. Mit diesem werde die Durchströmung des Gebietes gewährleistet. Auch die dichtere bzw. höhere Bebauung angrenzend zu den vorhandenen Gebäuden wurde empfohlen. Aus klimatischer Sicht könne sein Institut wenig Weiteres beitragen. Die Bebauung sei klimaökologisch verträglich.

**Frau Johannes** (EGL Entwicklung und Gestaltung von Landschaft, Lüneburg) habe eine Biotoptypenkartierung und faunistische Potentialanalyse für Brutvögel, Amphibien und Fledermäuse durchgeführt (Details s. Präsentation)

Zur Flora: Die Fläche sei derzeit durch die Ackerfläche geprägt, weise keine Gewässer auf und werde nur durch zwei Wege durchschnitten. Die Bewertungsskala reiche von 1-5 (5 = hohe Bedeutung). Das Untersuchungsgebiet weise überwiegend eine allgemeine bis geringe Bedeutung auf. Außerhalb des Geltungsbereiches befinde sich das Gut Wienebüttel. Dort gebe es Eichenbestände mit besonderer bis hoher Bedeutung für Flora und Fauna.

Bei der faunistischen Potentialanalyse wurden Habitate abgegrenzt und Abschätzungen durch eine Begehung gemacht. Auch wurden Wanderbeziehungen betrachtet und die Artengruppen Brutvögel, Amphibien, Fledermäuse und Feldvögel untersucht. Geschützte Arten konnten dabei nur außerhalb des Gebietes erfasst werden (z.B. der Grünspecht). Der Geltungsbereich weist somit eine mittlere Bedeutung für das Brutvogelaufkommen auf.

Da im Gebiet keine Gewässer vorhanden seien und keine querenden, bedeutsamen Wanderbeziehungen festgestellt werden konnten, konnte lediglich eine geringe Bedeutung bezogen auf das Amphibienvorkommen festgestellt werden.

Die Umgebung weise jedoch eine hohe Bedeutung aufgrund von Laichhabitaten und des streng geschützten Kammmolches auf. Wanderbeziehungen haben jedoch nur eine geringe Bedeutung.

Zusätzlich wurden die Habitatstrukturen untersucht. Dabei konnten – abgesehen von im südlich liegenden Bereich – keine bedeutenden Quartiere ausgemacht werden. Frau Johannes empfiehlt aufgrund der im Süden liegenden Bäume eine Fledermauskartierung.

**Herr Müller** (Ingenieurgesellschaft Dr.-Ing. Schubert, Hannover) erklärt, seine Aufgabe sei es gewesen, das Untersuchungsgebiet verkehrlich zu begutachten und die Wirkungen zu ermitteln. Hierzu habe er zunächst Analysen der vorhandenen Situation.

Vor zwei Monaten habe man eine Verkehrszählung vorgenommen und die Tagesbelastung gezählt. (Ergebnis siehe Folie 35) Die Netzstruktur habe man vor einem Jahr untersucht. Die Einteilung ist der Folie 39 zu entnehmen. Zudem werde ein bestehendes Verkehrsmodell immer wieder aktualisiert.

Es werde nun die Aufgabe sein, das Verkehrsaufkommen des B-Plangebietes abzuschätzen und das Prognosemodell fortzuschreiben.

## 2.3 Diskussionsteil

(Anmerkung: Die Fragen und Antworten wurden thematisch zusammengefasst)

### Thema Natur

Ein **Bewohner** fragt, ob der „Grüngürtel West“ festgeschrieben oder Verhandlungssache sei.

- Frau **Gundermann** antwortet, dass der Grüngürtel aus vorhandenen und noch zu erwartenden Ausgleichsflächen bestehe. Im Rahmen eines Bauleitplanverfahrens sollen diese festgeschrieben werden.

Ein **Student** fragt, ob es für die geplante Fläche noch ambitioniertere Festsetzungen in Bezug auf Grün- und Freiflächen gibt z. B. Dachbegrünungen)

- Frau **Gundermann** erwidert, dass noch nicht einmal ein Aufstellungsbeschluss vorliegen würde. Danach würden erst weitere Gutachten in Auftrag gegeben und erst dann werde man ausführlicher über eine hochwertige Grünordnung nachdenken.

## Thema Bauen/Architektur

Ein **Bewohner** fragt, was mit den anderen geplanten Bauflächen in Lüneburg sei und nach welchen Kriterien sich die Stadt für diese fünf Flächen entschieden hätte. Zudem merkt er an, dass die geplante Fläche im Flächennutzungsplan (vorbereitende Bauleitplanung) als Fläche für die Landwirtschaft festgesetzt sei. Die Stadt sollte zunächst auf den Flächennutzungsplan zurückgreifen und systematisch Stadtflächen begutachten. Daraufhin solle die Frage geklärt werden, wo die Stadt wachsen soll und wo nicht. Zudem sollen Alternativen geprüft werden. Dazu sei die Stadt gesetzlich verpflichtet.

- Frau **Gundermann** stimmt der Tatsache zu, dass der Flächennutzungsplan für das Gebiet eine andere Nutzung vorsieht, jedoch sei dieser Plan sehr alt. Es sei an der Zeit, über diesen Plan zu diskutieren. Durch die Biotoptypbestimmung und das Klimagutachten wären bereits wichtige Voraussetzungen für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans geschaffen. Die Stadt sei zudem verpflichtet, Wohnungsbau in dieser Stadt zu ermöglichen. Daher müsse die Stadt abwägen und evtl. Änderungen vornehmen.

Der **Bewohner** merkt an, dass Nachverdichtung zuerst betrieben werden solle, statt Neubaugebiete in der freien Natur zu errichten.

Ein **Anwohner** fragt, was die Stadt noch alles an Wohnungsbau geplant habe.

- Frau **Gundermann** erklärt, dass die heutige Veranstaltung nur das Gebiet „Am Wie nebütteler Weg“ thematisiert. Wer genauere Informationen benötigt, kann dies im Wohnungsbauprogramm nachlesen, das im Internet veröffentlicht sei: <http://www.hansestadtlueneburg.de/Home-Hansestadt-Lueneburg/Bauen-Umwelt-und-Energie-hansestadt-lueneburg/Bauen-Planen-Wohnen-hansestadt-lueneburg/Foerderprogramme/Wohnbaufoerderprogramm-Infos-zu-den-einzelnen-Verfahren-Flaechen.aspx>

## Thema Verkehr

Ein **Bewohner** geht darauf ein, dass weniger die Bebauung der Natur das Problem sei, als vielmehr der dann zunehmende Verkehr im Gebiet. Er fordere ein Gesamtverkehrskonzept für Lüneburg. Er fragt danach, was die Ziele der langfristigen Verkehrsplanung seien und wie alternative Konzepte gefördert werden können (z.B. Radverkehr).

- **Herr Moßmann** weist darauf hin, dass der Verkehrsentwicklungsplan fortgeschrieben werde, auch aufgrund der A39-Planung. Auch würden Verkehrsprognosezahlen ständig angepasst. Dabei nehme das Thema ÖPNV eine Sonderrolle ein, da hierfür der Landkreis Aufgabenträger sei. Natürlich habe die Stadt aber ein erhebliches Interesse daran, Angebot und Qualität im ÖPNV zu verbessern und fordere dies auch gegenüber dem Landkreis ein. Dieser würde bis 2019 ein integriertes Mobilitätskonzept erstellen. Auch solle aufgrund von in Aussicht stehenden Fördermitteln ein Konzept zur Förderung von Elektromobilität erstellt werden. Hier strebe die Stadt eine Kooperation mit dem Landkreis an.

Ein **Anwohner** erläutert, dass der hintere Teil des Brockwinkler Weges sehr häufig mit sehr hoher Geschwindigkeit befahren werde. Er fragt danach, ob es möglich sei, die Straße Richtung Reppenstedt dicht zu machen oder in eine Fahrradstraße umzuwandeln.

- Herr **Moßmann** erklärt, dass dies eine Gemeindeverbindungsstraße nach Reppenstedt sei und es daher straßenrechtlich nicht funktioniere bzw. wirkungsrechtlich nicht machbar sei.

Ein **Anwohner** merkt daraufhin an, dass die neuen Baugebiete in Reppenstedt nicht gut an die Autobahn angeschlossen seien und die Menschen nur deshalb die eben erwähnte Straße benutzen würden. Daher würde es auch direkt vor der Schule Verkehrsprobleme geben. Eine Verkehrsberuhigung sei daher erforderlich, da die Straße so nicht tragbar sei.

- Herr **Moßmann** erklärt, dass das Geschwindigkeitsthema die Stadt schon seit langem beschäftige. Er wolle die Diskussion über das Gebiet nutzen, um über Verkehrsberuhigungsmaßnahmen nachzudenken. Bezüglich der Frage der Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 könne er nur berichten, dass die Straßenverkehrsordnung vorschreibe, dass Tempo-30-Zonen nur unter bestimmten Bedingungen möglich sei. Das bedeute, dass auch bauliche Maßnahmen ergriffen werden müssten. Diesbezügliche Erleichterungen soll eine Änderung der Straßenverkehrsordnung bringen, die aber noch nicht vorliege.

Ein **Anwohner\*innen** merkt an, dass am Kindergarten das Tempo bereits auf 30 km/h beschränkt sei, sich aber keiner daran halte.

Eine **Anwohnerin** wünsche sich ebenfalls eine Fahrradstraße. Auch Reppenstedt habe nichts dagegen. Sie frage sich, warum die geplant neue Busstrecke durch den Brockwinkler Weg führen soll und so das Verkehrsaufkommen erhöhen würde.

- Herr **Müller** antwortet, dass es sich lediglich um eine erste Idee handele. Es gebe hierfür verschiedene Möglichkeiten.

Herr **Birzer** erklärt, dass diese Themen Gegenstand der in den nächsten Monaten folgenden Bürger\*innenbeteiligung sein könnten. Dort könnte man auch verschiedene Varianten diskutieren.

Einige **Wortmeldungen** beziehen sich darauf, dass der Verkehr insgesamt mehr verteilt werden solle. Dafür wäre eine Nordanbindung an die Autobahn hilfreich.

- Herr **Müller** erläutert, dass neue Straßenverbindungen sehr schwierig zu realisieren seien. Man könne es jedoch untersuchen.

Eine **Bürgerin** erwidert, dass die vorhandenen Straßen überlastet seien und es daher nötig sei, neue zu schaffen.

Ein **Anwohner** merkt an, dass der Verkehr am Wienebütteler Weg sich verdreifacht habe. Dies hätte erhebliche Auswirkungen für die Menschen. Man würde minutenlang zu Fuß nicht über die Straße kommen. Teilweise würden die Autos 80 km/h fahren. Er fragt sich, warum es auf der Bundesstraße möglich sei, Tempo 30 festzusetzen, aber nicht auf der Kreisstraße.

- Herr **Moßmann** sagt, dass man dieses Problem im Auge habe und es bereits schon Überlegungen gebe. Man dürfe jedoch den Charakter der Straße nicht vergessen, da dies eine Kreisstraße sei.
- Herr **Müller** berichtet, dass vor 10 Jahren und vor 20 Jahren Verkehrszählungen durchgeführt wurden und die Zahlen belegen, dass eine Verdreifachung des Verkehrs nicht stattgefunden habe.

Herr **Birzer** berichtet, dass am kommenden Donnerstag (08.12.2016 um 19.00Uhr) eine Planungsvorbereitungsrunde zur Bürger\*innenbeteiligung stattfinden werde. Bei dem Treffen solle überlegt werden, wie der Beteiligungsprozess fortgesetzt werden könne. Hierfür seien neben der Verwaltung und jeweils einem Vertreter der beiden Initiativen auch 4-5 Bürger der

heutigen Veranstaltung eingeladen. Er fragt, ob es Freiwillige gibt. (Es melden sich 7 Teilnehmer). Herr Birzer bittet diese Personen nach der Veranstaltung nach vorne zu kommen, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

**Frau Gundermann** bedankt sich bei den Anwesenden für das Interesse und die vorherige Gesprächsbereitschaft. Sie freue sich bereits auf die Arbeitsgruppen. Miteinander ins Gespräch zu kommen führe zu guten Ergebnissen. Sie wünscht einen guten Heimweg.